

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 32.—
Halbjährig „ 16.—
Vierteljährig „ 8.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 20 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 4 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 30.—
Halbjährig „ 15.—
Vierteljährig „ 7-50
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 50 h berechnet. Einzelnummer 60 h.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. März 1920.

35. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Za. — 753.

Gründung der österreichischen Auskunftsstelle für Auswanderer.

Angehts der bedrängten wirtschaftlichen Lage unseres Staatswesens ist die Auswanderung zu einer der brennendsten Fragen geworden.

Gegenwärtig ist sie allerdings, so wie alle Auswege für die wirtschaftlich bedrängten Staatsbürger, fast nicht gangbar, weil die derzeitige Entwertung der Krone sie als Zahlungsmittel schon im Inlande nur in beschränktem Maße verwendbar macht, im Auslande dagegen ihre Kaufkraft soweit herabgemindert ist, daß ein Auswanderer heute nur mit unverhältnismäßigem Aufwande seine Reisekosten selbst bei bescheidenen Ansprüchen bestreiten könnte.

Kommt doch heute eine Schiffsfahrtskarte im Zwischendeck von Triest nach Uebersee auf rund 8000, von Amsterdam aus auf rund 1500 Kr. zu stehen.

Es ist daher notwendig, die Bevölkerungskreise, die an eine Auswanderung denken, über alles für die Durchführung ihrer Pläne Wissenswerte aufzuklären, sie insbesondere auf die gegenwärtig bestehenden materiellen, aber auch auf die vielfachen ideellen Schwierigkeiten aufmerksam zu machen und auf etwa bestehende günstigere Möglichkeiten hinzuweisen.

Das Staatsamt für Inneres und Unterricht hat daher im Einvernehmen mit den an der Regelung der Auswanderungsfrage mitinteressierten Zentralstellen die Errichtung einer von allen Beeinflussungen freien österreichischen Auskunftsstelle für Auswanderer in Wien veranlaßt.

Diese Stelle wurde im Rahmen des Handelsmuseums in Wien gegründet, welches hiezu deshalb besonders berufen erscheint, weil es durch jahrzehntelange wirtschafts-politische Betätigung die nötigen Voraussetzungen für die Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse in den unseren Auswanderern als Ziel vorschwebenden Einwanderungsländern besitzt.

Die österreichische Auswanderungsstelle für Auswanderer wird allen In- und Ausländern im Inlande und allen Inländern im Auslande über mündliche und schriftliche

Anfragen Auskünfte über die Verkehrsverhältnisse, über die wirtschaftlichen Bedingungen der Auswanderung, dann über die Lage des Arbeitsmarktes, die gesundheitlichen und politischen Verhältnisse in den Einwanderungsländern, sowie schließlich über das voraussichtliche Ergebnis einer Abwanderung unter den gegenwärtigen Verhältnissen erteilen. Im Laufe der Zeit soll dieser Dienst möglichst erweitert und ausgestaltet werden.

Ein inniges Zusammenarbeiten aller berufenen Ämter und privaten Stellen, insbesondere auch der interessierten Kreise (Auswanderungsorganisationen, Schutzvereine und dgl. mehr) soll die Tätigkeit dieser Stelle unterstützen und fördern.

Zum Leiter der Auskunftsstelle wurde Vize-Konsul Josef M. Fuchs, der mehrere Jahre in Südamerika tätig war, bestellt.

Die Auskunftsstelle befindet sich in Wien, Berggasse 16 und steht an Wochentagen von 10 bis 2 Uhr für den Parteienverkehr offen.

Die Auskunftserteilung erfolgt kostenlos.

Mit der Auswanderungsbewegung an sich, d. h. der Beförderung von Auswanderern, Päßbeschaffung, Fahrkartenbeschaffung, Gepäcksbeförderung, Ankauf von Liegenschaften und dgl. mehr, wird sich die Auskunftsstelle schon ihrem Namen nach naturgemäß nicht befassen.

Ein Protest Wilsons.

Wilson wird wieder energisch! Nachdem er in Versailles vor Lloyd George und Clemenceau völlig kapituliert und das berühmte Programm seiner „vierzehn Punkte“ schmählich verleugnet hatte, scheint er sich nun plötzlich wieder darauf besinnen zu wollen. Er hat inzwischen eine schwere Nervenkrise durchgemacht und hat es erleben müssen, daß in Amerika eine Opposition gegen ihn aufgestanden ist, die das von ihm mitverbundene Friedensmachwerk und ihn selbst zu stürzen droht. Ob dem Nervenzusammenbruch, dem Wilson bald nach seiner Heimkehr aus Europa verfiel, jetzt ein geistiges Aufstehen zu neuer Erkenntnis gefolgt ist oder ob die Protestnote, die er jetzt den Alliierten nach Europa geschickt hat, dem Bestreben entspringt, sein geknicktes Ansehen im eigenen Lande wieder aufzurichten, mag zunächst dahingestellt bleiben. Tatsache ist, daß Wilson

jetzt wieder „Gerechtigkeit in internationalen Angelegenheiten“ predigt und den Grundsatz aufstellt, daß „jeder territoriale Nachhunger und jede Beeinflussungsabsicht mit der freien politischen Selbstbestimmung der Völker unvereinbar sei“. Sonderbar, höchst sonderbar! Haben wir nicht dieselben Worte als Heilsbotschaft vernommen in jenen Tagen, da die erschöpften ausgebluteten Völker nach der Erlösung durch den Frieden lechzten? Sind es nicht dieselben Worte, die dem erschütterten, verelendeten Europa die Hoffnung auf eine neue bessere Zeit gaben, dieselben Worte, die insbesondere dem deutschen Volke endlich die Erfüllung seiner heißesten und heiligsten Sehnsucht bringen sollten? Und sind es nicht dieselben Worte, die dann durch die Verträge von Versailles und St. Germain in so perfider Weise Lügen strafte wurden?

Herr Wilson holt sie jetzt wieder hervor und stellt sie in seiner Note an die Entente als wichtige, unabweisliche Forderung auf — in der Adriafrage, als Verteilung der südslavischen Ansprüche gegenüber Italien. Und da ist es nun freilich für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, für den Rinder des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, eine bitterböse Lehre, wenn ihm Lloyd George und Millerand in ihrer Antwortnote vorhalten, daß sich Herr Wilson durch den jetzt von ihm zugunsten der Südslaven so entschieden vertretenen Grundsatz des nationalen Selbstbestimmungsrechtes nicht habe abhalten lassen, mehr als drei Millionen Deutsche den Tschechen und mehr als dreieinhalb Millionen Ruthenen den Polen auszuliefern! Es ist wahrlich eine bittere Ironie, daß Herr Wilson von eben jenen, deren Willen er sich unterworfen hat, denen er seine schönen Grundzüge geopfert hat, jetzt an die feige Preisgabe seines Friedensprogrammes erinnert wird.

Der Notenwechsel in der Adriafrage.

Ueber den Notenwechsel in der Adriafrage zwischen Wilson und den Ententeministern wird aus London berichtet: Präsident Wilson erklärt, daß er der Ansicht der britischen und der französischen Regierung, daß das mit Einverständnis der Vereinigten Staaten zustande gekommene Abkommen vom 9. Dezember durch die nachherigen Vereinbarungen nicht berührt worden sei, nicht beistimmen könne. Das Abkommen vom 9. Dezember sei durchwegs zugunsten Italiens mit großer Ungerechtigkeit gegen Südslaven und mit Gefahr für den Weltfrieden abgeändert

Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedicke.

Elftes Kapitel.

(20. Fortsetzung.)

„Den nimmst du mit und gibst ihn der Grete und sagst ihr, ich hätte an sie gedacht, immer, bis zuletzt, und es soll ihr gut gehen. Aber sie soll nicht den Bartel heiraten, bei dem wird sie's nicht gut haben, der Kerl sauft.“

Der andere besah sich lachend den Rahmen. „Sie wird ja eine Freude haben über dies Geschenk!“ An einer Ecke war schon etwas abgebrochen.

Da wurde er kleinlaut. „Ich hab' doch nichts anderes. Sag ihr, ich hätt' nichts anderes gehabt. Und vergiß nicht das mit dem Bartel, hörst du?“

„Ree doch!“

Der andere wollte wieder schlafen, aber noch hatte er keine Ruhe.

„Hast du mir nichts aufzutragen? Es könnte doch auch sein, daß du —“

„Ach, wo werd ich denn!“ Warum soll denn gerade ich?“

Nun legte er sich wirklich wieder ins Stroh und schnarchte sofort. Am nächsten Tage schlief er auf den Düppeler Schanzen den ewigen Schlaf.

Viele schliefen an diesem Abend so ruhig, als wäre morgen ein Tag wie alle anderen.

Fritz Mahlke hatte an seine Eltern geschrieben, einen kurzen, seltsamen Brief; er konnte heute nicht recht schreiben. Gesine nahm den Brief, um ihn zur Post zu geben, für den Fall — Sie sprachen den Satz nicht aus und sahen sich dabei nicht an.

Nun war es schon dunkel. Die Soldaten waren vorn. Frau Larsen lag im Bett und schlief. Es war wohl kein

Mensch in Nübel — oder sogar im ganzen Sundewitt, da, wo an diesem Abend Preußen lagen — so ruhig wie sie. Ihr einziges Kind hatte im ganzen Leben noch keinen Abend erlebt wie diesen; aber sie ahnte nichts davon.

Inge saß in der Kammer angekleidet im Dunkeln und rang die Hände. Sie versuchte, ruhig zu sein, konnte es aber nicht. Sie mußte, was nebenan in der Küche geschah, und freute sich darüber. Da saßen Gesine und Fritz Mahlke beisammen auf der Bank am Herd. Sie lag still in seinem Arm mit geschlossenen Augen und sprach nicht und meinte, sie müßte vergehen vor Seligkeit unter seinen Küffen. Dann fiel ihr ein, was morgen für ein Tag war und sie fuhr empor und klammerte sich an ihn und zitterte am ganzen Körper vor Angst und Verzweiflung. Aber er war jetzt ganz ruhig. Er streichelte ihr Haar und küßte ihre Augen und ihr Gesicht, bis auch sie wieder ruhig wurde. An Thies dachten sie beide mit keinem Gedanken.

Die Zeit ging hin. Manchen schien es, als eilte sie in dieser Nacht mit hörbarem Schwingen und Klingen der Ewigkeit zu, als wäre es keine Nacht wie andere. Fritz Mahlke stand auf. Er nahm keinen Abschied. Er sagte nur, er müßte nach seinen Leuten sehen. Vorn wurde es lebhaft; gedämpfter Lärm drang von dort nach hinten, als wenn viele Menschen durcheinander sprächen und suchten. Es war ein Hin und Her nach draußen, und auf der Straße wurde es laut.

Dann kam Fritz Mahlke wieder. Er hatte umgeschwallt und sah marschbereit aus. Er sagte nichts, sondern nahm Gesine nur in seine Arme, als wollte er sie zerrücken, und küßte sie wie ein Verzweifelter. Ihr war, als müßte sie schreien vor Schmerz — laut, gellend, aber sie konnte ja nicht, weil er sie küßte. Und als er sie losließ und wegstürzte, stand sie da wie betäubt und brachte keinen Ton aus der Kehle. Dann lief sie hinaus auf die Straße.

Es war noch dunkle Nacht.

Zwischen den Reihen der kleinen, niedrigen Häuser zogen Soldaten hin, ununterbrochen, immer mehr, immer

neue, im gleichförmigen Schritt. Ab und zu klang ein gedämpfter Kommandoruf durch die Nacht. Gesine saß jetzt auf den Steinstufen und sah auf die Soldaten — oder vielmehr ins Leere. Sie hatte das Gefühl, als müßte es so fortgehen in alle Ewigkeit, daß hier in langer Reihe Menschen vorbeizogen, die da hinten aus dem Dunkel kamen und unaufhaltbar vorwärts drängten auf einen tiefen Abgrund zu, der da vorn gähnte. Fritz Mahlke war schon dort, und alle diese würden nachstürzen, — und das alles war unabwendbar wie das Schicksal.

Inge kam und setzte sich zu ihr. Sie legte ihr ein Tuch um die Schultern, zitterte aber selbst vor Kälte und Erregung.

Endlich kamen keine Soldaten mehr, sie hörten nur noch den gleichförmigen Schritt der weitermarschierenden Truppen.

„Komm ins Haus, es ist kalt,“ sagte Inge.

Sie hockten dann zusammen am Herd, um sich zu erwärmen. Der Morgen graute fahl, gespenstisch.

„Ich hab' ihn so lieb — ich hab' ihn so lieb!“ flüsterte Gesine ein paarmal mit zitternden Lippen, schlang die Arme um Inges Hals und preßte den Kopf an ihre Brust. Inge streichelte und küßte sie, und ihre Tränen tropften nieder auf Gesines Haar.

„Warum weinst du, Inge?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich weine nicht“, sagte sie. Dann schlitt sie nieder auf die Knie, legte den Kopf auf Gesines Schoß und schluchzte verzweifelt.

Es war jetzt vier Uhr morgens, und sie begannen von den Strandbatterien zu schießen, so, wie noch niemals geschossen worden war. Die ganze Luft bestand nur noch aus Dröhnen und Krachen; die Fensterscheiben klirrten, der Erdboden zitterte, vielleicht schwankten auch die Häuser, man wußte es nicht genau, es war ja auch gleich, nichts stand mehr fest, alles schwankte, zitterte und stürzte. Man ging wieder vor die Tür. Im grauen Morgenlicht zogen Wagen und Reiter und Munitionskolonnen vorbei

worden. Das ohne Vorwissen der Vereinigten Staaten zustande gekommene Abkommen vom 14. Jänner ändere gänzlich die Sachlage und sei nach Ansicht der Vereinigten Staaten undurchführbar, da es die Gerechtigkeit vermissen lasse. Die Tatsache, daß die Vertreter Südslaviens sich gezwungen fühlen könnten, die Vereinbarungen anstatt des Londoner Vertrages anzunehmen, der nach Ansicht der Vereinigten Staaten unbillig (unfair) und undurchführbar sei, könne die Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten nicht ändern und sie nicht beeinflussen, ihre Zustimmung zu einer Regelung geben, die eine offenbare Verletzung der Grundsätze darstelle, für die Amerika in den Krieg eingetreten sei. Man müsse nun mit äußerster Offenheit sprechen. Die Regierung der Vereinigten Staaten zweifle nicht, daß eine freundschaftliche Verständigung mit den assoziierten Regierungen in Bezug auf Gerechtigkeit in internationalen Angelegenheiten zu erreichen sein werde. Wenn jedoch stärkere Mächte sich unter Berufung auf das Nationalgefühl an kleinen und schwachen Völkern schadlos halten wollen, wenn die alte Ordnung der Dinge, die so viel Uebel über die Welt brachte, noch immer vorherrsche, dann sei noch nicht die Zeit gekommen, wo die Regierung der Vereinigten Staaten in die Vereinigung der Mächte eintreten könne, die nur vom neuen Geiste leben könne.

Wenn die Annahme der Bedingungen vom 9. Dezember, die im Einverständnis mit der Regierung der Vereinigten Staaten Italien überreicht wurden und die das Maximum an Konzessionen enthalten, nicht durchführbar erscheine, müsse der Präsident ernstlich erwägen, den Friedensvertrag mit Deutschland und den Vertrag mit den Vereinigten Staaten und Frankreich vom 28. Juni 1919, die nun vor dem Senat seien, zurückzuziehen und zulassen, daß die europäische Neuordnung von den besetzten Regierungen allein aufgestellt und aufgeworfen werde.

In der Antwort vom 17. Februar polemisierten Milerand und Lloyd George gegen die Einwände Amerikas und sagen unter Anderem: Die Regierungen Frankreichs und Englands sehen mit Befürchtung, daß sich die Vereinigten Staaten aus dem Völkerbunde zurückziehen, weil sie mit der Regelung der Adriafrage nicht einverstanden sind; daß ethnographische Gründe allein nicht maßgebend sein können, sei klar zu ersehen aus dem Einschluß von mehr als drei Millionen Deutschen in die Tschechoslowakei und dem von der Delegation so warm befürworteten Einschluß von mehr als dreieinhalb Millionen Ruthenen in Polen. Obwohl die britische Regierung dagegen ernsthafte Einwände hatte, hat sie mit Rücksicht auf den Völkerbund nicht auf einer anderen Regelung bestanden. Die französische und die britische Regierung hoffen daher, daß, wie immer auch die endgültige Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten in der Adriafrage sein werde, sie nicht das ganze Gebäude zerstören werde, indem sie sich von den Verträgen von 1919 zurückziehen.

In seiner Antwort vom 25. Februar erklärt Präsident Wilson, seiner Ansicht nach sei der Hauptbeweggrund des Krieges gewesen, daß keine Regierung oder Vereinigung von Regierungen das Recht besäße, über das Gebiet oder die Politik irgend eines freien Volkes zu entscheiden. Fünf Großmächte hätten nach seiner Ueberzeugung nicht mehr Recht als die frühere österreichische Regierung.

und alles nahm denselben Weg, den schon Tausende von Menschen eingeschlagen hatten, in den Abgrund hinein. Die Sonne stieg aus dem Meere auf und warf ihren ersten Goldschimmer über das Land, als sollte dies ein Tag werden wie alle anderen. Das Dröhnen und Krachen hörte nicht auf, sondern wurde immer stärker, und man dachte doch jeden Augenblick, schlimmer könnte es nicht werden.

Langsam, mühsam marschierten die Truppen durch die Laufgräben auf die Schanzen zu, bis die Ausfallstufen erreicht waren. Dort standen sie Mann bei Mann, um auf den entscheidenden Augenblick zu warten. Noch graute kaum der Morgen, und um zehn Uhr erst sollte der Sturm beginnen. Nun schlug die Zeit dahin, als hätte sie Blei an den Schwingen. Im fahlen, ersten Morgenlicht ragten die Schanzen auf, und der Schritt der auf und abgehenden Posten klang hell von dort herüber.

Das Schießen der Strandbatterien begann, betäubend, jedes andere Geräusch erlösend.

Die Sonne ging auf, es wurde wärmer. Das bleierne, entsehlische, abspannende Warten wurde immer unerträglich.

Fritz Mahlke stand an den Grabenrand gelehnt und schloß die Augen. Er schlief nicht, jeder Nerv war noch angespannt; aber wie im Traum zog alles an ihm vorüber, was er in den letzten Stunden erlebt hatte. Es war ein so großes, unsagbares Glück. Er möchte leben, mit allen Fasern hängt er jetzt am Leben, und vor ihm liegt der Todesweg; dreihundert Schritt nur bis zu den Schanzen, aber auf jedem Schritt kann ihn eine Dänenkugel treffen.

Um ihn herum schlafen viele, stehend, oder an die Grabenränder gelehnt, aber allmählich wird es lebendiger, es wird gesprochen und gelacht und allerlei Scherz getrieben. Dies entsehlische Warten muß nach Möglichkeit verkürzt werden.

Die Haltung des Präsidenten sei durch den Artikel des Völkerbundesvertrages vorgezeichnet, nach welchem jeder territoriale Macht Hunger und jede Beeinflussungsbeeinträchtigung mit der freien politischen Selbstbestimmung der Erdvölker unvereinbar sei.

In der Antwortnote vom 26. Februar sprechen die Ministerpräsidenten von Frankreich und Großbritannien die Hoffnung aus, daß die Vereinbarungen auf gutlichem Wege werden erreicht werden. Sollte dies jedoch nicht möglich sein, dann müßte der Londoner Vertrag von 1915 in Kraft treten. Der französische und der britische Ministerpräsident machen den Präsidenten Wilson auf die große Wichtigkeit einer schnellen Regelung der Adriafrage aufmerksam, da der jetzige Zustand den Frieden bedrohe.

Politische Rundschau.

Die Deutsche Nationalpartei.

Bekanntlich haben die Alldeutsche Partei (Alldeutscher Verein für die Ostmark), die Deutschradikalen (Deutschnationaler Verein für Österreich) und der Deutsche Volksbund (Abg. Dr. Waber) die Vereinigung der in den drei Parteioptionen eingegliederten Deutschvölkischen geschlossen, die zu bildende deutschnationale Einheitspartei soll ihre Tätigkeit nicht auf Wien und Niederösterreich allein erstrecken, sondern eine Reichspartei werden. Die endgültige Festlegung des Parteinamens ist Sache des demnächst einzuberufenden Reichsparteitag und die Partei wird bis zur Beschlussfassung darüber die Bezeichnung Deutsche Nationalpartei führen. Die Partei steht auf dem Boden der Volksgemeinschaft, lehnt jeden Klassenstandpunkt grundsätzlich mit aller Entschiedenheit ab und wird bestrebt sein, die Klassengegensätze auszugleichen. Mit den übrigen deutschnationalen Gruppen will die Deutsche Nationalpartei wegen Durchsetzung der allen gemeinsamen Ziele ein engeres Verhältnis anstreben, welches seine äußerliche Kennzeichnung in der Schaffung eines Großdeutschen Bundes oder einer Großdeutschen Vereinigung finden soll. Auch mit führenden deutschnationalen Persönlichkeiten der Länder fanden bezügliche Besprechungen statt und es wurde auch von diesen als zweckmäßig gefunden, den Zusammenschluß der Deutschnationalen in erster Linie in Wien zur Verwirklichung zu bringen und es wurden auch bereits in einer Reihe von Gemeindebezirken Wiens Ortsgruppen der Deutschen Nationalpartei gegründet.

Sonntag den 14. März treten die in der Deutschen Nationalpartei vereinigten völkischen Gruppen und Parteien zum ersten Male mit einer großen Kundgebung vor die Öffentlichkeit. Bei dieser Kundgebung werden unter anderem auch Abgeordnete der Großdeutschen Vereinigung sprechen und insbesondere wird die Anschlussfrage einen der Hauptgegenstände der Tagesordnung bilden. Die Versammlung findet Sonntag den 14. März, 9 Uhr vormittags, in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt.

Der ergebene Diener des Hauses Habsburg — Nikolaus von Horthy zum Reichsverweser von Ungarn gewählt.

In feierlicher Sitzung hat am 1. d. M. die ungarische Nationalversammlung Nikolaus von Horthy zum Reichsverweser gewählt. Die Hauptstraßen der Stadt waren mit Fahnen in den nationalen und städtischen Farben

Die Kanonen verstummen plötzlich, doch es ist noch nicht ganz still. Liegt das Dröhnen noch in der Luft oder tönt es nur im Ohr weiter? Allmählich verklingt es — und die Stille ist fast furchtbarer als der betäubende Lärm. Das Schergen und Lachen hört auf, ein großer Ernst liegt plötzlich über allen. „Zum Gebet,“ geht es die Reihen entlang, und Tausende von Menschen entblößen das Haupt und beten still, während die Geistlichen segnend die Hände ausbreiten.

Noch ist die Zeit nicht da. Die Führer stehen mit den Uhren in der Hand. Jede Minute geht bleischwer hin wie eine Ewigkeit — und in rasender Schnelligkeit drängen sich die Gedanken in dem Hirn der Krieger, als würde noch einmal alles lebendig, was ihnen das Leben bedeutet hat, kleines und großes. Die Eltern und das Vaterhaus und kleine dumme Geschichten aus der Kinderzeit, Pläne, die noch nicht ausgeführt sind, ein Glück, das noch nicht ausgekostet wurde, und Sünde, die noch nicht geföhnt ist, das alles steigt auf und steht da und lockt oder droht. Vorsätze werden gefaßt, heiße, ernste Vorsätze, und mancher faltet noch einmal die Hände und will beten, aber es fallen ihm keine Worte ein, weil das Herz so überfüllt ist. Da stammelt er das kleine Kindergebet, das seine Mutter ihn gelehrt hat, als er noch ein kleiner, kleiner Junge war.

Nun ist die Zeit um! Die Führer springen auf, und ringsum in den Gräben wird es lebendig. Die Musikchöre spielen einen neuen Marsch, aber niemand hört hin. Alles ist vergessen, Glück, Leid, Sünde, es gibt nur noch einen Gedanken und ein Ziel: — und Tausende von jungen, blühenden Leben stürmen mit brausendem Hurrauf den verderbenbringenden Schanzen entgegen.

Zwölftes Kapitel.

Auf allen Anhöhen standen Menschen und erlebten das alles mit. Sie beteten und zitterten und jubelten auf, als sie die ersten preußischen Fahnen von den Schanzen wehen sahen. Gestirne war unter denen, die am weitesten

reich geschmückt. Die Abgeordneten hatten sich zur Festsetzung fast vollständig eingefunden. In der Diplomatensloge wohnten zahlreiche Vertreter der Entente missionen, ferner der österreichische Gesandte Enobloch mit Gemahlin der Sitzung bei.

Präsident Rakowszky eröffnete die Sitzung. Er teilte mit, daß Gegenstand der Tagesordnung die Wahl des Reichsverwesers sei. Es wurden 141 Stimmzettel abgegeben, wovon 131 auf Horthy entfielen. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Plätzen und applaudierten minutenlang. Auf den Grafen Julius Apponyi entfielen 9 Stimmen. Ein Stimmzettel war leer.

Präsident Rakowszky verkündete das Ergebnis der Wahl und sagte: „Ich erkläre Nikolaus von Horthy als erwählten Verweser von Ungarn.“ Die Mitglieder des Hauses brachen in stürmische Ekstase aus.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde eine Deputation damit betraut, den neuen Reichsverweser feierlich einzuholen.

Horthy nahm die Wahl an. Da Horthy als erklärter Legitimist gilt und aus seiner habsburgischen Gesinnung nie ein Fehl machte, ist mit der Wiederkehr der Habsburger auf den Thron Ungarns zu rechnen. Der Widerspruch der Entente gegen die Habsburger ist nicht so ernst zu nehmen, da Habsburg sowohl in Paris als auch in London sehr viele einflussreiche Freunde sitzen hat, die im Hause Habsburg mit Recht ein gefügiges Werkzeug der deutschfeindlichen Entente politik erblickten.

Es heißt mehr als je die Augen offen halten. Unsere Alerikalen mitteln habsburgische Morgenluft, das hat auch die Versammlung am letzten Sonntag in der Volkshalle des Wiener Rathauses, wo den Habsburgern stürmische Ovationen dargebracht wurden, gezeigt.

Neue harte Steuern in Aussicht.

Staatssekretär Dr. Reich hat der Nationalversammlung die in Aussicht gestellten neuen Steuervorlagen überreicht. Sie umfassen eine Novelle zum Personalsteuergesetz, ein Vermögenssteuergesetz, ein Gesetz über die allgemeine Erwerb- und Grundsteuer, einen Entwurf über außerordentliche Steuerzuschläge zu den direkten Steuern. Eine zweite Gruppe bildet die Warenumsatzsteuer, die dritte Gruppe die indirekten Verbrauchsabgaben auf Branntwein, Bier, Wein, Zucker, Mineralwasser und Zündhölzchen und die Festsetzung der Salzverschleißpreise. Die vierte Gruppe enthält Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden.

Gegenüber dem Jahre 1913 werden, wie der Staatssekretär ausführte, die Massensteuern auf 1238 Millionen Kronen, die Besitzsteuern auf 2036 Millionen Kronen ansteigen. Bei den Massensteuern ergibt sich mithin eine Steigerung um 442 v. H., bei den Besitzsteuern um 683 v. H., jedoch ist in Betracht zu ziehen, daß für eine Verbilligung der Lebensmittel allein 5 1/2 Milliarden Kronen jährlich ausgegeben werden.

Diese Steuern werden selbst von dem roten Regierungsorgan, der „Arbeiter-Zeitung“, als harte Steuern bezeichnet. Herr Dr. Reich hofft durch diese Steuern nicht weniger als eineinhalb bis zwei Milliarden für den Staatsäckel herauszuholen. Ob ihm das gelingen wird, ist eine andere Frage, denn es ist stark zu bezweifeln, daß die breiten Massen der Bevölkerung, die ja doch wieder die Hauptlast dieses Steuerbuketts zu tragen haben werden, diese ungeheure Steuererschöpfung ertragen werden.

vorgebracht waren. Sie hielt ein Fernglas in der Hand — wußte aber selbst nicht, wo sie es her hatte. Unverwandt sah sie nach Schanze 6 hinüber, die von den Elisabethern gestürmt wurde, alles andere kümmerte sie nicht. Sie dachte nicht an Sieg oder Niederlage, sie sah nicht die Fahnen von den Schanzen wehen, sie dachte nur an einen und betete für einen und suchte ihn im Schlachtgewühl und fand ihn nicht. Die Sinne wollten ihr schwinden, aber sie raffte sich wieder auf und stürzte weiter vor; dann fiel sie auf die Knie und dachte, wenn es noch lange so fort ginge, müßte sie den Verstand verlieren.

Die Krankenträger mit den ersten Verwundeten kamen. Sie hörte sie ächzen und stöhnen. Und da kam plötzlich eine furchtbare Ruhe über sie, die starre Ruhe eines Menschen, der vor der Entscheidung steht. Sie ging von Bahre zu Bahre und sah in die schmerzgestillten Gesichter, ohne das Gesuchte zu finden. Immer mehr kamen, und es war etwas furchtbares, was sie sehen mußte. Das große menschliche Elend schrie zu ihr und ließ sie das eigene Leid vergessen. Sie tief und half und packte mit an, wo sie konnte, als hätten ihre Kräfte sich verdoppelt. Sterbende griffen nach ihren Händen, und sie blieb bei ihnen, betete mit ihnen und harzte aus, bis sie ihren letzten Atemzug getan hatten. Verwundeten sprach sie Trost zu.

Dann sah sie auf einer Bahre einen liegen, der die Uniform des Elisabethregimentes trug. Sie ging hin und sah in ein blaßes Gesicht mit geschlossenen Augen, auf einen Rock, der an der Brust von Blut durchtränkt war. Einen Augenblick wankten ihr jetzt die Knie, und es wurde ihr schwarz vor den Augen, aber sie raffte sich gleich wieder auf. Jetzt war sie ja eigentlich erst am richtigen Platz. Sie legte ihr Ohr an seinen Mund und fühlte seine matten Atemzüge.

(Fortsetzung folgt.)

Einer Regierung, deren Ohnmächtigkeit und Unfähigkeit offen zu Tage liegt, können die Steuerträger kein Vertrauen entgegenbringen und deshalb werden sie sich auch die Anforderungen des Herrn Reich sehr genau ansehen und ihr Handeln darnach einrichten.

Arbeiterkammern und Hausgehilfennengesetz.

Die Nationalversammlung erledigte am 26. Februar eine Anzahl wichtiger sozialpolitischer Gesetze. Zunächst die Vorlage, womit Kammern für die Arbeiter und Angestellten eingeführt werden. Abg. Rittinger begrüßte den Entwurf namens der Großdeutschen und sprach den Wunsch aus, daß die neuen Kammern nicht der Politisierung verfallen mögen. Abg. Spalowsky (Christlichsozial) forderte eigene Angestelltenkammern, wogegen sich die Sozialdemokraten Abg. Hölzl und Pick wendeten. Das Gesetz wurde schließlich angenommen.

In der Debatte über das Hausgehilfennengesetz erklärte Abg. Rittinger namens der Großdeutschen, die Nationalversammlung sei zur Erlassung des Gesetzes nicht zuständig; dieses gehöre vor die Landtage.

Das Hausgehilfennengesetz wurde schließlich mit den Stimmen der Christlichsozialen und Sozialdemokraten angenommen.

Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes bringen wir in einer der nächsten Folgen unseres Blattes.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Haydn's Oratorium:

„Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuz.“

Am Palmsonntag, also am 28. März, erfolgt die Ausführung dieses schönen Chorwerkes. Ueber die Entfaltung dieses Oratoriums ist ungefähr folgendes bekannt: Ein Domherr in Cadix hatte zu einer Charfreitagsfeier eine Musik verlangt, die den sieben Worten des Erlösers am Kreuz, nachdem sie von dem Geistlichen gesprochen und erläutert worden seien, die letzte Deutung und fassenhafte Fülle geben solle. Haydn selbst sagt in einem Briefe nach London, jeder Text der „Sieben Worte“ sei bloß durch die Instrumentalmusik dergestalt ausgedrückt, daß es dem Unerfahrenen den tiefsten Eindruck in seiner Seele erwecke, und hielt es mit vollem Recht für eines seiner besten Werke. Es ward auch später, unter seiner eigenen Leitung, zweimal in London aufgeführt. Am Schluß hat es ein „Erdbeben“, das als ein bedeutsamer Vorläufer der Bilder in der „Schöpfung“ gilt. Sämtliche Sätze sind in der Tat von der unterschiedenst ausgeprägten Stimmung. Das Werk ist zwischen 1780 und 1785 entstanden. Es bestand aus einer Reihe von Instrumentalfügen, zu denen ein erklärender Text bloß gesprochen wurde. Erst im Jahre 1794 wurde es für gemischten Chor eingerichtet, nachdem Haydn einen würdigen Text dafür gefunden hatte. Und in dieser Form wurde es bis in die neueste Zeit herauf häufig aufgeführt. Der bekannte Linzer Musikdirektor

Göllerich hat es vor 2 Jahren in Linz vor die Öffentlichkeit gebracht und eine großartige Wirkung damit erzielt. Das Oratorium wird auch in Waidhofen seine Wirkung nicht verfehlen. Es werden gegen 120 Mitwirkende sein. Die Sänger und Sängerrinnen, sowie die Musiker werden freundlich erlucht, die Proben eifrig zu besuchen. Jeden Mittwoch ist Orchesterprobe, jeden Donnerstag Probe des gemischten Chores, jeden Freitag Gesamtprobe, also gemischter Chor mit Orchester.

Für die Abbrändler in Weissenkirchen.

Die vereinigten Schutzvereinsortgruppen Waidhofens veranstalten in nächster Zeit in unserer Stadt eine Sammlung für die Abbrändler von Weissenkirchen. Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die herzlichste Bitte, nach Kräften uns zu unterstützen, damit wir sobald als möglich einen ausgiebigen Betrag seiner Bestimmung zuführen können. Die Sammlung wird von Haus zu Haus durchgeführt und es haben sich Frauen und Mädchen der Schutzvereinsortgruppen freudig zu dieser edlen Tätigkeit bereit erklärt. Die Sammelbogen sind mit den Namen der Sammlerinnen und mit dem Stempel der Ortsgruppe Waidhofen des Bundes der Deutschen in Niederösterreich versehen. Das Sammelergebnis wird unmittelbar dem Bürgermeisteramt Weissenkirchen seinerzeit übermittelt. Nachmals richten wir an alle Volksgenossen die innige Bitte, wenn die Sammlerin kommt, nach Möglichkeit zu geben, damit die Worte von dem warmführenden Herzen und der hilfreichen Hand nicht leere Worte bleiben.

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Bundes der Deutschen in Niederösterreich,

Männerortgruppe und Frauen- und Mädchenortgruppe des Deutschen Schulvereines,

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs der Südmart.

*** Nationalsozialistische Arbeiterpartei.**

Am 1. März d. J. abends fand im Gasthause Poleiner neuerdings eine Versammlung der nationalsozialistischen Ortsgruppe unter reger Beteiligung von Mitgliedern und Gästen statt. Der Vorstand, Herr Diel, führte in seiner Begrüßungsansprache einige der hervorragendsten Punkte des Parteiprogrammes näher aus und zog mit knappen Worten eine scharfe Grenzlinie zwischen der roten Internationale und der deutschen Arbeiterpartei. Aus seiner Ansprache seien nachfolgende, eigens erwähnte Grundsätze der Nationalsozialisten angeführt: die Partei ist für deutsches Volkstum, nationalen Sozialismus, Demokratie und wahre Freiheit; für gerechte Entlohnung ehrlicher Arbeit und gebührender Anteil aller Schaffenden an den materiellen und geistigen Gütern unseres Staates; für Steuer-, Geld- und Bodenreform, Förderung und Stärkung des Kleinbesitzes; gegen Börsen- und Bankkapitalismus und die schrankenlose Herrschaft des Judentums auf allen Gebieten;

gegen kommunistisch-jüdisches Verbrechen und Anarchie; gegen den aller Freiheit feindlichen internationalen Klerikalismus und den Mißbrauch der religiösen Empfindungen des Volkes für politische Zwecke; gegen slawische Raubpolitik und Unterdrückung von Angehörigen unserer Nation.

Die junge Ortsgruppe, die in unserer Stadt bereits kräftig Fuß zu fassen beginnt, dürfte von nun an des öfteren von sich hören lassen. Der ehrlich denkende, einsichtige Mensch wird über jede Gelegenheit, die ihm geboten wird, gesunde Volkspolitik zu hören, erfreut sein und sie nach Kräften ausüben. Nach einer judenreinen, uneigennütigen Arbeiterpartei hat sich im Stillen wohl schon jeder gefehnt.

Die Monatsversammlungen finden jeden ersten Montag im Monate statt und es werden sämtliche Arbeiter, welche mit dem Geiste oder mit der Hand ihr Brot verdienen müssen, höflich eingeladen, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen, um die Ziele der Nationalsozialisten kennen zu lernen. Die nächste Monatsversammlung findet, da der erste Montag ein Feiertag ist, Dienstag den 6. April statt u. zw. in Poleiners Gasthause. Beginn 8 Uhr abends.

Leibt Jeder seinen eisernen Willen einer guten Sache, stellt sich Jeder in den Dienst der Gesamtheit des deutschen Volkes, dann kann es uns bei Gott nicht fehlen und gebe es Hunderte von Beträgen wie jene von Versailles und St. Germain. Heil!

* **Trauung.** Dienstag den 2. d. M. fand im hiesigen Rathausaale die Trauung des Herrn Hermann Meiser, Beamter der Böhlerwerke, mit Fräulein Elsa Heusinger statt.

* **Todesfall.** Wieder hat der Unerbittliche eine edle Frau und Mutter aus der Mitte der Ihren gerissen. Nach kurzem Leiden, gänzlich unerwartet, starb Sonntag den 29. Feber d. J. um 3 Uhr morgens Frau Emma Inzühr, Private und frühere Besitzerin des Großgasthofes Inzühr, im 68. Lebensjahre. An dem Mittwoch stattgefundenen Leichenbegängnisse der Dahingeschiedenen, die sich durch ihre strenge Rechlichkeit und ihr lebenswürdiges Wesen allgemeiner Achtung und Liebe erfreute, beteiligten sich außer dem Gesang- und Turnvereine und vielen anderen Vereinen, denen sie lange Jahre eine treu besorgte Herbergsmutter gewesen, auch ein großer Teil der Bevölkerung. Sie ruhe sanft!

* **Ortsgruppe 89 des Deutschen Schulvereines.** (Spende.) Dem ehrenden Bedenken der allseits hochgeachteten Frau Emma Inzühr, die am 29. Hornung d. J. mit Tod abging, widmete Familie Wolf in Unterzell an Stelle eines Kranzes eine Spende zu Gunsten des Deutschen Schulvereines im Betrage von 50 Kronen.

* **Turnverein.** Die Männerriege und die Jünglingsriege des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs, der dem „Deutschen Turnerbunde (1920)“ angehört und auf dem arischen Standpunkte steht, turnen jeden Dienstag und Freitag von 1/2 8 bis 9 Uhr, die Frauenriege jeden

Erinnerungen aus meiner Waldviertler Dienstzeit.

Der japanische Hauptmann.

In jenen ruhigen, schönen Zeiten, in denen mir mein braver Bezirksgendarmarie-Wachtmeister bei seinen vorgeschriebenen täglichen Rapporten meistens nur meldete, daß er nichts zu melden habe, überraschte er mich eines Tages zu ganz ungewohnter Stunde mit der Mitteilung, daß er ein spionageverdächtiges Individuum, welches angab, Hauptmann im japanischen Generalstab und in dieser Eigenschaft bei unserem Kriegsministerium akkreditiert zu sein, verhaftet habe und nunmehr zur weiteren Amtshandlung vorführe. Zu seiner Legitimation habe derselbe nur eine Visitenkarte mit einem endlos langen und kaum auszusprechenden japanischen Namen vorweisen können. Verdächtig habe er sich durch photographische Aufnahmen am Hauptbahnhofe in G. gemacht.

Da ich damals noch nicht ahnen konnte, daß sich Oesterreich 6 Jahre später tollschämlich mit Japan im Kriegszustand befinden werde, kam mir die Sache beinahe komisch vor. Weil ich aber meinen Wachtmeister als einen ruhigen, vernünftigen und ersten Mann kannte, dem ein schwerer Mißgriff aus übertriebenem, blinden Eifer nicht leicht zuzutrauen war, wollte ich auch meinerseits die Sache doch nicht ganz unterschätzen. Ich sagte also dem Wachtmeister, er möge, während ich den angeblichen Hauptmann verhöre, zu meinem Stellvertreter gehen und dieser solle sofort beim Kriegsministerium telephonisch anfragen, ob ein japanischer Hauptmann dieses Namens dort bekannt sei, ob über die Identität kein Zweifel obwalte, ob man ihn nach erfolgter Einvernahme freilassen und seine photographischen Aufnahmen ihm zurückstellen oder diese dem Kriegsministerium vorlegen solle.

Die Antwort des Kriegsministeriums wolle ich mittelst Dienstzettels, womöglich noch während des Verhöres des Hauptmannes, erhalten.

Denjenigen meiner Leser, denen dieses vermeintliche Vertrauen auf eine so rasche interurbane telephonische Verbindung ein mitleidiges Lächeln entlocken sollte, sei gesagt, daß wir in G. kürzlich eine neue Telefonlinie nach Wien erhalten hatten und daß eine Verbindung

mit Wien, insbesondere für Staatsgespräche, damals zu jeder Tageszeit fast immer in einigen Minuten zustande kam.

Unterdessen war der angebliche Hauptmann zu mir hereingeführt worden und empfing ich ihn recht artig. Zunächst stellte ich ihm die Frage, wie mein bescheidener, entlegener, ländlicher Bezirk zur Ehre des Besuches eines militärischen Vertreters einer östlichen Großmacht komme.

Er erzählte mir nun, daß er mit Bekannten Prag besucht habe. Am Rückwege wollte die Reisegefellschaft von G. aus einen Abstecher nach W. machen, er selbst aber sei in G. zurückgeblieben, da er sich nicht ganz wohl fühlte und wollte seine Reisegefährten hier erwarten, um dann mit ihnen nach Wien zurückzufahren. Um sich die Zeit zu vertreiben, habe er dann am Bahnhof und in der Umgebung desselben photographische Aufnahmen gemacht. Da jeder aus Japan ins Ausland entsendete Offizier nach seiner Rückkehr in die Heimat ein Buch über das Land, in das er entsendet war, zu schreiben habe, wären einzelne dieser Aufnahmen dann zu Reproduktionen in diesem Werke bestimmt gewesen. Er habe nun die Platten dieser Aufnahmen dem in G. ansässigen Berufsphotographen zum Entwickeln übergeben. Dieser habe versprochen, ihm dieselben binnen 24 Stunden zu entwickeln, als er aber nach Ablauf dieser Zeit hinkam, habe ersterer die Arbeit noch nicht einmal begonnen gehabt. Aus diesem Grunde sei er mit dem Photographen in einen Wortwechsel geraten und Letzterer habe ihn nun, aus Rache, der Genbarmerie wegen Spionageverdacht angezeigt. Die Platten der photographischen Aufnahmen lagen mir vor, und waren dieselben, soweit ich dies als Laie beurteilen konnte, bis auf eine einzige, vollkommen harmloser Natur. Die mir verdächtig vorkommende Aufnahme zeigte aber die ganze Schienenanlage des Bahnhofes in G. (des größten zwischen Wien und Prag) aus der Vogelperspektive.

Mein Hauptmann, der zuerst in fließendem Deutsch, wenn auch mit stark gutturaler Aussprache, ganz ruhig erzählt hatte, begann zum Schlusse sich in immer aufgeregter Weise über die ihm zuteil gewordene Behandlung und insbesondere über seine Verhaftung und Vorführung zu beschweren, und drohte mit einer Anzeige beim Ministerium des Aeußern und beim Kriegsministerium.

Ich fragte ihn darauf ganz ruhig, ob er nicht glaube, daß die Behörden in Japan, einen Ausländer, der etwa

in der Nähe von Tokio eine strategisch wichtige Bahn-anlage photographieren würde, zum mindestens auch fragen dürften, aus welchem Grunde er dies tue, und in welcher Weise er sich legitimieren könne.

Da er mir diese Frage schließlich bejahen mußte, beruhigte er sich bald wieder und verwickelte ich ihn nunmehr in ein mehr allgemein gehaltenes Gespräch, um ihn bis zum Einlangen der Antwort des Kriegsministeriums hinzuhalten. Er war, wie die meisten seiner Landsleute, von sehr kleiner Statur, nach europäischen Begriffen ausnehmend häßlich, aber zweifellos sehr intelligent und allseitig gebildet. Endlich kam auch der ersehnte Dienstzettel.

Das Kriegsministerium hatte geantwortet, daß die Angaben des Japaners, der tatsächlich als Generalstabs-hauptmann dort in Evidenz stehe, richtig seien, daß man ihn ohne Weiteres freilassen und ihm auch seine photographischen Aufnahmen zurückstellen solle. Ich sagte ihm aber nur, daß seine Identität nunmehr hinlänglich festgestellt sei, um ihn in der Freiheit seiner Bewegungen nicht weiter zu behindern, und daß ich ihm auch seine photographischen Platten wieder zurückstelle, ihn jedoch bitten müsse, mir die eine mit der Geleiseanlage als Andenken an unsere heutige Begegnung zurückzulassen, welcher Aufforderung er mit fauer-süßem Lächeln gleich zustimmte. Sodann trennten wir uns in der höflichsten Weise. Als ich später nach R. versetzt wurde, hörte ich, daß derselbe japanische Hauptmann längere Zeit dem dort garnisonierenden Eisenbahnregimente zugeteilt war, und von den Offiziersdamen viel zum Besten gehalten wurde, was er sich in der gutmütigsten Weise gefallen ließ. Ich glaube aber nicht irre zu gehen, wenn ich vermute, daß er den Gatten dieser Damen, ohne daß sie es merkten, Gleiches mit Gleichem vergolten und alles erfahren haben dürfte, wofür sich seine Auftrage eben gewiß schon damals interessierten.

Heute befindet sich der Bahnhof in G. mit seiner ganzen Geleiseanlage in tschecho-slovakischem Besitze. Hätte ich dies damals vorausgesehen, so hätte ich dem Japaner auch diese Ausnahme bereitwilligst ausgesetzt. Nun bin ich aber erst recht froh, daß ich so höflich mit ihm war, sonst würde vielleicht Japan jetzt meine Auslieferung verlangen.

F. R.

bunde anmelden. Zum Obmann der neugegründeten Ortsgruppe wurde Karl Gengstbratl, Gasthof- und Fleischaubereiter in Mauer bei Amstetten gewählt; zum Schriftführer Adalbert Ott, Kanalenoberoffizial in Mauer bei Amstetten und zum Zahlmeister Leopold Steinhäusl, Lehrer in Dehling bei Amstetten.

Kunstbericht.

Frühlingsliedertafel des Männergesangsvereines.
Mit gutgewählter, abwechslungsreicher Vortragsordnung brachte der Männergesangsverein das erste der heutigen sängerischen Konzerte an zwei aufeinanderfolgenden Abenden heraus.

Männerchor, Frauenchor mit Solisten, gemischter Chor, Soloquartett und Hausorchester wetteiferten miteinander um den schönen Erfolg der Veranstaltungen, zu welchem die beiden Sangmeister Mayrhofer und Freunthaller, sowie der gastdirigierende Komponist Kliment reichlich beigetragen haben.

Kliment's „Märchen“-Variationen über das Thema seines Walzers „D' Ybbstaler“ fanden rauschenden Beifall, in welchen sich Wiedersehensfreude mit dem verdienten ehemaligen Chorleiter und lokalpatriotische Begeisterung für die artig besungenen Schönheiten unseres Buchenberges lebhaft gemischt haben dürften. Mayrhofer macht erstaunliche Fortschritte und hat sich

diesmal auch als Leiter des Hausorchesters erfolgreich und vielversprechend betätigt.

Das Hausorchester entwickelt sich merklich zu einem vollen, ausdrucksreichen, schmieglamen Klangkörper, dem die Zuwächse an Bläsern (3. Bl. Flöte — Scherbaum) neben den bisherigen bewährten Kräften sehr zum Vorteile gereichen.

Die Chöre waren alle sorgfältig studiert und mit Temperament durchgeführt, die Klavierbegleitung, darunter die sehr schwierige zum „Deutschen Heerbannlied“, — wie bei Sangmeister Freunthaller immer eine vollwertige Kunstleistung, die Solopartien im Frauenchor bei Frau Paufer (Alt) und Fel. Obermüller (Sopran) gut aufgehoben.

Das Solo-Quartett des Vereines (Steinhauer, Kollmann, Schinko, Langer) fand mit seinen Viergesängen wohlverdienten Beifall und belebte die Männerchöre „Deutsches Heerbannlied“, „Blärtalerkirtag“, „J' und Du“ und „Viel Köpf, viel Sinn“ teils allein, teils zum Doppelquartett verstärkt (Eßigan, Mayrhofer, Blamal, Schölnhammer) in frischer, angenehmer Weise.

Der Andrang um Sitzplätze konnte mit einer Aufführung nicht befriedigt werden und es war an beiden Abenden der Saal vollständig besetzt, obzwar am Sonntag durch den Trauerfall im Hause Inzühr gewiß eine Einbuße an Stimmung und an Besucherzahl zu verzeichnen war.

Alles in Allem hat sich der Männergesangsverein durch diese Liedertafel um die Pflege der Tonkunst mit gutem

Erfolge verdient gemacht, was um so höher anzurechnen ist, als ihm unerwartete, unliebame Schwierigkeiten bei der Veranstaltung hinderlich in den Weg traten.

Notgeld-Ausgabe.

Das nach den Entwürfen hiesiger Künstler herzustellende Notgeld unserer Stadt wird in der hiesigen Druckerei gedruckt und kommt im Verlaufe der nächsten Woche zur Ausgabe. Wir vermerken mit Befriedigung, daß in letzter Stunde Mittel und Wege gefunden wurden, das städtische Notgeld durch die einheimische Anstalt anfertigen zu lassen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ohne Namensfertigung. Jetzt schon verspätet. Bericht darüber mußten wir vor vierzehn Tagen wegen Raum-mangel zurücklassen; wir können, so lange die Papier-zumweisung eine beschränkte ist, nur auf örtliche Nachrichten Rücksicht nehmen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzengerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Besitzveränderungen.

Woche vom 16. Februar bis 29. Februar 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 140 in Waidhofen a. d. Ybbs Wasservorstadt (Hälfte)	Katharina Schöbghuber	Johann Fraunbaum	Heirat	7.500.—
Krenbichl Nr. 57 samt Ueberland in St. Leonhard am Walde	Marie Kornthauer	Anton und Christine Kornthauer	Uebergabe	16.000.—
Haus Oberweg Nr. 5, Rote Gleiß, Sonntagberg	Ferdinand u. Juliana Bendlmayr	Ferdinand u. Josefine Bendlmayr	Uebergabe	14.000.—
Ungerreithäusl Nr. 28 in Rogelsbach	Jäzilia Auer	Johanna Auer	Erbchaft	3.000.—
Haus Nr. 99 in Ybbitz (Hälfte)	Wenzel Felgenhauer	Marie Felgenhauer	Erbchaft	9.195.—
Taucherlehen Nr. 7 in Schwarzenberg (Hälfte)	Theresia Hönigl	Leopold Hönigl	Heirat	3.000.—
Haus Del Nr. 6, Rote Thomasberg, Hollenstein (Hälfte)	Marie Köhler	Engelbert Schnabler	Heirat	8.361.—
Buchenauerhäusl Nr. 9, Großbergrotte, Konradshausen	Lorenz u. Katharina Schweighofer	Franz und Marie Kronendorfer	Kauf	1.200.—
Mitterndorf Nr 2 in Hollenstein.	Peter Heigl	Karl und Katharina Pachinger	Uebergabe	80.000.—

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalerei

Briefpapiere
in eleganten Kassetten
stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
Gesellschaft m. b. H.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 40 h-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein kinderloses Ehepaar und ein Pferd- knecht für landwirtschaftliche Arbeiten finden bei guter Verpflegung, Wohnung u. Bezahlung sofortige Aufnahme. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 87
Junges Mann wird für häusliche Arbeiten aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 85
Kleinhäus mit anstößendem Garten zu verkaufen. Zuschriften erbeten: Ybbitzerstraße Nr. 16, Parterre. 84

Die Vertretung
der niederösterreichischen
Landesbrandschadenversicherungsanstalt
Wien, sowie der
Versicherungsgesellschaft „Oest. Phönix“
Wien, ist für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei
Fritz Blamosek, Waidhofen, Weyrerstraße 2.

Adolf Hilbert, Trödlerei, Waidhofen a/Y.
Unterer Stadtplatz 21.
Einkauf u. Verkauf von Möbeln aller Art, Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Tisch- gamaschen, Schafwolle, Uhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen aus Gold und Silber, Münzen, Waffen, alten Büchern, Bildern und Kupferstichen, sowie sonstigen Altertümern. Einkaufsstelle für alte falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gebrochen; für Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Felle und Bälge, Flaschen und Fässer, Jute und Hanfsäcke, Pferdebedecken usw. zu den höchsten Preisen. — Uebernehme auch Gegenstände zum kommissionsweisen Verkauf. 4813

Verfäbl. Rutscher
wird gegen guten Lohn und Verpflegung sofort aufgenommen bei 86
Josef Nagel in Waidhofen a. d. Ybbs.

Wollen Sie rasch eine Realität oder ein Geschäft verkaufen?
Schreiben Sie uns sofort!
Franz Kreissl & Comp.
Erste deutsche
Realitäten- Borse
Linz a. d. D., Landstr. II. Zweigniederlass.: Graz, Innsbruck, Salzburg. Wien, I., Habsburgergasse 3. 4907

Original
„Satan“-Separatoren
Höchste Leistung. — Schärfste Entrahmung. Einfachste Bauart. 10 Jahre Garantie!! Prompt lieferbar, solange Vorrat reicht.
AGRARIA, G. m. b. H.
alle landwirtschaftlichen Maschinen
Wien, IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 65. 4606

Verkauf von Singer-Nähmaschinen
wie Zentralbobbin, Ringschiff- und Langschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung und Austausch von gebrauchten Maschinen bei Josef Kraut- schneider, Schwellöd 3, Galtetelle Krauthof, Waidhofen a. d. Ybbs.
Neue und gebrauchte Nähmaschinen lagernd. 1465

Bezahle K 5000.— Provision für die Vermittlung einer Pachtwirtschaft
mit gutem Wohnhaus und 60 bis 100 Joch Grund, möglichst guter Allmende und nahe einer Bahnstation. Anträge an O. Gräßner, St. Gallen, Steiermark. 75

Neueste 3685
Sprechapparate
Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der
Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink
Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Villa oder Wirtschaft

in Waidhofen oder Umgebung zu kaufen gesucht.
Anbote unter „Nr. 83“ an die Verw. d. Bl. 83

Haus mit Garten

oder kleine Wirtschaft 58

in Waidhofen oder Umgebung gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht.

Dr. Baumann, Hollenstein an der Ybbs.

Lederhandlung F. Zekl

Obere Stadt 8 Waidhofen an der Ybbs Obere Stadt 8.

Verkauf sämtlicher Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler u. Riemer. Lederwaren und Reiseartikel, Gamaschen usw.

Einkauf von Raubtier- und Kleintierfellen, Hirsch-, Reh-, Schaf- und Ziegenfellen usw. — **Schafwolle** 100 Kronen per Kilo. 4826

Maulwurfelle

40 bis 50 Kronen per Stück
Marder, Füchse, Iltisse, Fischotter, Rehdecken, Ziegen-, Schaf-, Hasen-, Kaninchen- u. sonstige Felle, Tierhaare u. Borsten übernimmt zu höchsten Tagespreisen **J. Krendl**, Zell Nr. 11 (Waidhofen a. d. Y.). 64

Blochabmaßbüchel

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Einkauf zu Höchstpreisen von
Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Platin usw.

erner
Musikinstrumenten, Antiquitäten 55
jeder Art. — Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Borsten, Schafwolle.
Maulwurf-, Fuchs-, Marder- und Kaninchenfellen.
LUGER & PICHLER, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 23.
Karte genügt, kommen ins Haus.

Franz Jar junior

Lebengerberei :: vormals Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf !

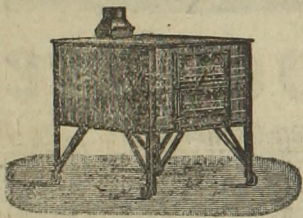
aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Ritz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.

Uebernahme

aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: **Oberleder** deren beste Verbung u. Zurechtung ich Sie versichere.

Einkauf !

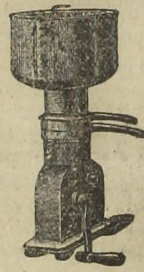
:: jeden Quantums **Fichtenrinde** : nach Maß oder Gewicht, sowie :: **Knopperrn** zu den besten Preisen. 4644



Backt schnell und bequem
:: gutes Brot, dörrt Obst, :: **braucht wenig Holz u.**
:: **wenig Raum.** ::
Prospekte und Auskünfte kostenlos.

Patent-Hausbacköfen !

Fleischräucher-Apparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer
von 180 K aufwärts, **Buttermaschinen, Futterdämpfer, Rübenschneider, Putzmühlen, Backmehlmühlen, Jauchepumpen** liefert gut und billig 4552



Vertreter gesucht.

Josef Pelz, Wien, XIV, Schweglerstr. 15.

Zahle höchste Preise für alles

**Kupfer
Messing
Blei
Zinn**

Komme bei größeren Posten selbst zur Uebernahme!

Zink und alle Arten Metalle!

J. Waas, Hilm-Kematen. 4891

Ausländer Marder, Iltisse

kauft zu höchst. Preisen und alle anderen Wildwaren. Jedes Quantum, auch einzelne Felle.
Maulwürfe, Hasen, Kaninchen, Rehe, Raben, Zickeln usw.
gegerbt u. ungegerbt. Anbote an Pelzankauffelle, Wien, 8., Schloßfeldg. 11.

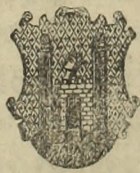
Amerikanische Geldhilfe an deutschöstr. Verwandte und Freunde !

Der unterzeichnete Vertreter der Peoples Bank (Volksbank) in Philadelphia, Pa., Vereinigte Staaten, ist gegenwärtig in Europa, um die prompte Uebermittlung von amerikanischen Geldsendungen an Verwandte und Freunde in Deutschösterreich zu überwachen. Die Bank wird auch kostenlos die Verbindung zwischen Ihnen und Ihren Verwandten und Freunden in Amerika herstellen, wo dies erforderlich ist. Wenn Sie sich an Ihre Freunde in den Vereinigten Staaten um Unterstützung wenden, erbitten Sie die Geldsendungen durch Peoples Bank, Philadelphia, Pa. Event. Zuschriften an den Vertreter der Peoples Bank sind zu adressieren: **Albert N. Grayev, Assist.-Direktor**, per Adresse: Wiener Bankverein, Zentrale, Engl. Büro, Wien, I. 4829

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690-52.

Stand der Rücklage K 1,398.483-05.

Ein Knecht

wird aufgenommen bei
Alois Schmalvogel
Lederfett- u. Pferdegeschirrschmied-Fabrikant
Waidhofen a. d. Ybbs. 79

Bienenwachs

sowie alle Sorten Wachs kauft laufend Gattmald,
Wachsfigurenfabrik, Wien, VI., Gumpendorferstraße 55,
Telephon 1588. Menge, Muster und Preisangabe
brieflich erbeten, worauf Zusendung per Nachnahme
erfolgen kann. 4956

Kaufe alte Fenster

mit und ohne Rahmen, zu hohen Preisen.
Karl Tomaschel 4647
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 22.

Holzabfälle jeder Art

namentlich aus Waldbeständen, waggonweise
Sägespäne, Hobelscharten, Lannenzapfen
werden zu den besten Preisen gekauft. Anträge an
die **Erste Kremser Bleketterzeugung**, Krems a. d. D.,
Schillerstraße 3, Telefon 144. 4728

Holzarbeiter Achtung!

Das Waldbamt in Gmünd bei Spittal an der Drau
in Kärnten sucht Forstarbeiter, garantiert einen sehr
hohen Tagesverdienst und stellt Lebensmittelzubehören.
Uebernehmer müssen eine Kaution stellen. Anfragen
direkt an das Waldbamt. 4904

Gold, Silber, Münzen, Uhren

kauft zu höchsten Preisen 4300
Hans Huber, Uhrmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtpl. 21, Fernspr. Nr. 78.

Schloß-Hotel Zell-Waidhofen a. d. Ybbs

Jeden Sonntag

Familien-Konzert

mit Tanzunterhaltung

Salonkapelle Bäuml.

Beginn 7 Uhr abends. Eintritt frei.

Naturbelassene Qualitäts-Weine. Vorzügliche Küche.

4918 **E. Trinkl und F. Oberkogler.**

Zur Beachtung!

! Ersuche höflichst zur Kenntnis zu nehmen, daß ich alle
Arten Metalle zu besten Preisen und nur für den Bedarf
unserer heimischen Industrie kaufe. — Dagegen unterlasse
ich seit jeher den Handel mit Gold- und Silbermünzen. !

J. Waas, Hilm-Kematen.

Eisendraht

4 bis 7 Millimeter stark, in größeren
Posten zu kaufen gesucht. Angebote unter
„Wien 2570“ an die Verw. d. Bl. erbeten.

Sie kaufen preistwert!

Toiletteseifen in großer Auswahl
Rasier-Seifen und -Crems
„Mem“ Extraktlingen
Zahnpasten, Mundwässer u.
Zahnbürsten
Gesichtscrems, Lanolincreme
und prima Glycerin, Haar-
Shampoo und Haartwasser,
feinste Poudre
Eau de Cologne, Parfums
und sämtliche Toiletteartikel
Summitwaren
Kranken- und Kinderpflege-
artikel
Drogen, Kräuter u. Chemi-
kalien, Verbandstoffe und kon-
zessionierter Gifthandel
Pferde-, Hornvieh- und
Schweinepulver 4285
Drogerie, Parfümerie
Kosmetologie
Leo Schönheinz
Oberer Stadtplatz 7

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stuben-
ring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariabilsferstr. 122
VIII. Alsterstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Anlauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen,
von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlos-
barter Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfuß.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wert-
papiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und
Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der
Partei stehen, im Panzergetölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung be-
ginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-
Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in
aufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung
beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der
Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände,
Kupons, Checks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank
Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge
täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können
Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber
leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der
Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien
Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einklassierung von Wechseln, Ausstellung von Checks, Anweisungen
und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Selbstausschüttung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Checks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Kriegswitwe 24 Jahre alt, bittet um Posten als Wirtschaftlerin, geht auch zu Kindern. Zuschriften an die Verw. d. Bl. 66

Junger, hübscher Bergmann (Machinist), 27 Jahre alt, sucht, da hier fremd, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines anständigen, hübschen Mädchens zwischen 18 und 26 Jahren mit einigem Vermögen oder Einrichtung zwecks späterer Ehe. Briefe mit Bild, welches retourniert wird, an die Verw. d. Bl. unter „Glückauf 250“. 67

Zwei schüchterne Jünglinge wünschen zwei lustige Mädchen zwecks Heilung ihres Seelenleidens kennen zu lernen. Unter „Beilchen“ an die Verw. d. Bl. 71

Borktehhund 2-jährig, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Billig“ an die Verw. d. Bl. 70

Zwei photograph. Apparate zu verkaufen. Format 9:12; hochprima Optik. Auskunft in der Verw. d. Bl. 82

Ein Paar hohe, **Bänderschuhe** Nr. 38, tadellos schwarz, starke, erhalten, preiswert zu verkaufen bei Dolgenbauer, Staatsbahnhof. Zu besichtigen von 2-5 Uhr nachmittags. 80

Molt-Einig ungefähr 1000 Liter, abzugeben. Auskunft bei Buder, Weyrerstr. 33. 81

Guterhaltener Konzertflügel zu kaufen gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl. 4914

Stachelbeeren- und Ribiselstaude sind abzugeben bei Hans Serghuber, Zell Nr. 107. 45

Baden und Strümpfe zum Ausbessern werden angenommen. Auch neue werden angefertigt. Anträge erbeten: Schöffelstraße 6, 2. Stock. 74

Rinderlose Ehepaare!

Wer möchte sich 2 Waisenkinder als eigene annehmen? Ein liebes, braves 7-jähriges Mädel und ein reizendes Bubel mit 1 1/2 Jahren. Können jedoch auch getrennt werden. Liebevolle Behandlung, gute christliche Erziehung Bedingung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 69

Praktikant

wird aufgenommen in der

Adler-Drogerie

Oberer Stadtplatz 7. 81

Zeugschmiede

(vorwiegend Hämmer- und Hackenware) Vorarbeiter und Schmiedehelfer finden gut bezahlte, dauernde Beschäftigung. Vorzustellen „Silva“, Sägewerk und Holzwarenfabrik, G. m. b. H., Weyer a. d. E. 78

Bekanntgabe.

Geebe hiermit den geehrten Bewohnern von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung bekannt, daß mein Vater Herr Vinzenz Faltinger aus Gefälligkeit die zu Herrn Julius Faltinger, Schirmmacher, Untere Stadt Nr. 31, gebrachten

Schirmreparaturen

in der Zeit vom 1. März 1920 bis 31. Mai 1920 im selben Lokale rückerstattet. Nach Ablauf dieser hiemit veröffentlichten Vierteljahrsfrist erlischt das Anrecht auf die Schirmreparaturen Hochachtend

Julius Faltinger, Schirmmacher.

Für die uns von Seite unserer Verwandten und Bekannten zugekommenen ehrenden Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung herzlichsten Dank.

Leopold und Rosa Kronlachner.

Waidhofen, am 28. Februar 1920.

Zur Beachtung!



Sowohl der hohen Preise als auch wegen der schweren Beschaffung des Heizmaterials bin ich leider gezwungen,

Öffentl. Badeanstalt für Heißluft- u. Wannenbäder

ab 1. März 1920 nur mehr am Donnerstag, Freitag und Samstag jeder Woche von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet zu halten. Preis für 1 Wannenbad 10 Kronen. Vormerkungen auf Bäder werden entgegengenommen.

Josef Waas, Besitzer.

Sämtliche Reparaturen u. Spenglerarbeiten übernimmt

Franz Humplstätter

Bau-, Galanterie- und Ornamenten-Spenglerei
Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 1.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

Gleicht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

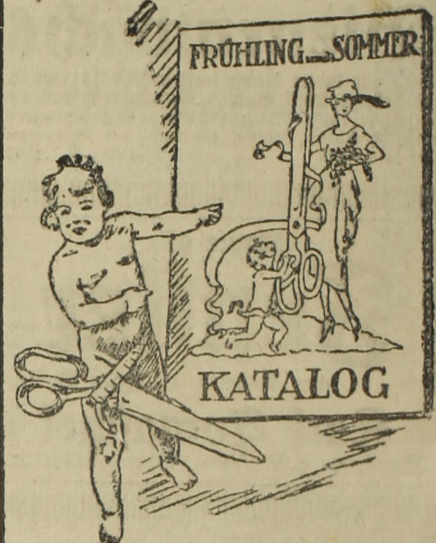


Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Tüchtiger, erfahrener Marktscheider

wird für selbständige Stellung, Betriebsleitung für den Kohlenbergbau Palfau, dringend gesucht. Anträge mit Gehaltsanspruch und Referenzen an Obergeringieur Othmar Sander, Br.-Neustadt, Grabnering Nr. 3. 4908



Der ULLSTEIN-Schnittmuster Katalog

ist erschienen und liegt aus bei **Rosa Wickenhauser** Waidhofen, Untere Stadt 19.

Jeder Deutsche der Ostmark lieft außer seinem Heimats- und politischen Vaterlande die unabhängige Wochenschrift

„Michel, wach auf!“

Ein vornehmtes völkisches Kampfblatt, das nach dem Grundsatze „Fürs deutsche Volk, keine politischen Parteien zu Liebe!“ geschrieben wird. Ein völkischbewusster deutscher Mann hat für die Ausgestaltung des Blattes 5 Millionen Kronen gespendet. Es wird mit den Beiblättern „Deutsche Kunst“ u. „Deutsche Volkshochschule“ im dreifachen Umfange erscheinen u. wird an Lesern das Beste bieten, was eine Zeitung bieten kann. Der „Michel“ soll nach dem Wunsche des völkischen Wohltäters das Blatt für alle völkischbewussten Deutschen werden. Er wird weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben. Bezugspreis vierteljährig Kr. 6.—. Hauptverlag des „Michel“: Graz, Grillparzerstr. 17. Postsparkassenguthaben 98.313. Gesucht werden: 1. Herdorragende Mitarbeiter 2. Für alle großen Orte Vertreter. 4911b